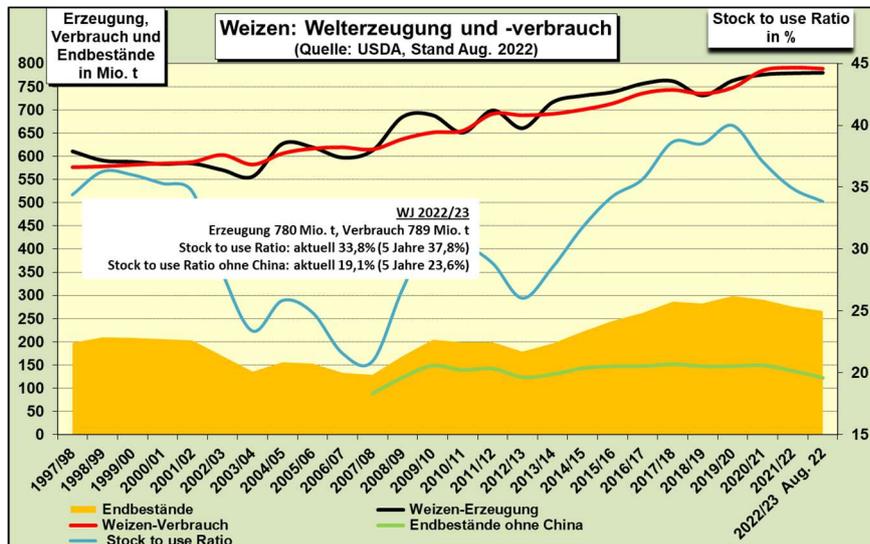


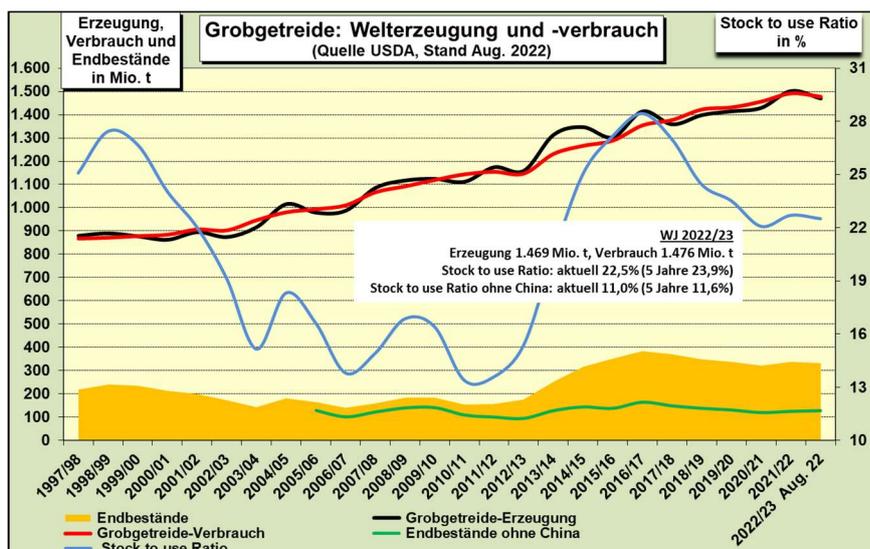
Getreide: Die jüngsten USDA-Zahlen reduzieren die Endbestände
Getreide Rheinland: Die Preise erholen sich
Veredlungskartoffeln: Trockenheit und Hitze zeigen Wirkung
Zuckerrüben: EU-Zuckerpreis, da fehlen die Worte/Erklärungen

Vermarktungs-News Nr. 10/22: Hans Jürgen Hölzmann, Meckenheim, den 13.08.2022

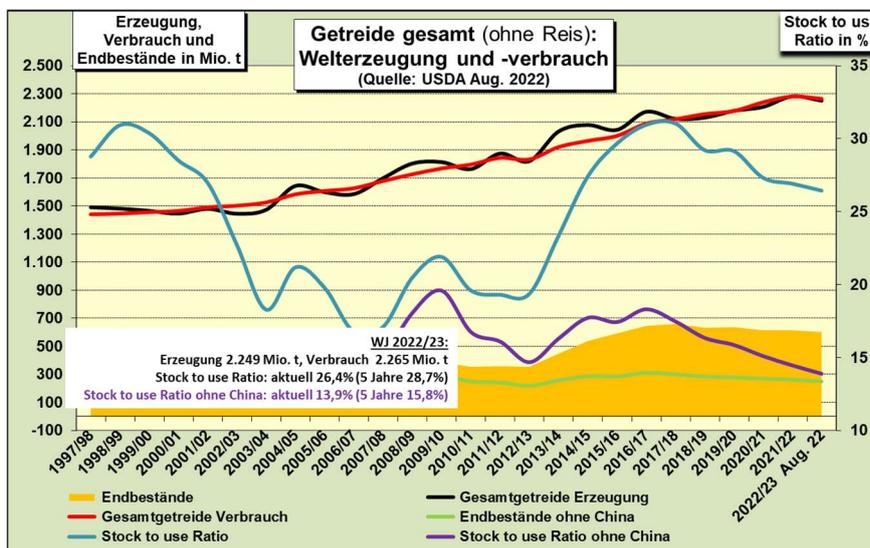
Getreide: Die jüngsten USDA-Zahlen reduzieren die Endbestände



In den jüngsten USDA-Zahlen vom August wurden die **Weizenendbestände** im Wirtschaftsjahr 2022/23 trotz steigenden Produktionszahlen weiter nach unten korrigiert. Dafür sorgten in erster Linie eine Abwärtskorrektur der Anfangsbestände und weitere Verbrauchszuwächse, insbesondere in den Zahlen ohne China. Mit 19,1% liegt der Stock to use Ratio ohne China auf einem weit unterdurchschnittlichen Stand, so niedrig wie seit 2007/08 nicht mehr. Was das damals für die Preise bedeutete dürfte vielen von Ihnen noch gut in Erinnerung sein.



Beim **Grobgetreide** wurde die Produktion um ca. 8 Mio. t nach unten korrigiert. Die Ursache dafür dürfte in erster Linie die Trockenheit in einigen Haupterzeugerregionen (USA, Europa) sein. Es ist zu bezweifeln, ob die Abwärtskorrektur der Produktion schon das Ende der „Fahnenstange“ bedeutet. Der Verbrauch stagniert weitgehend, so dass die Endbestände entsprechend sinken. Mit glatten 11% bleibt der Stock to use Ratio ohne China auf sehr niedrigem Niveau und die Grobgetreideversorgung bewegt sich damit „auf dünnem Eis“.



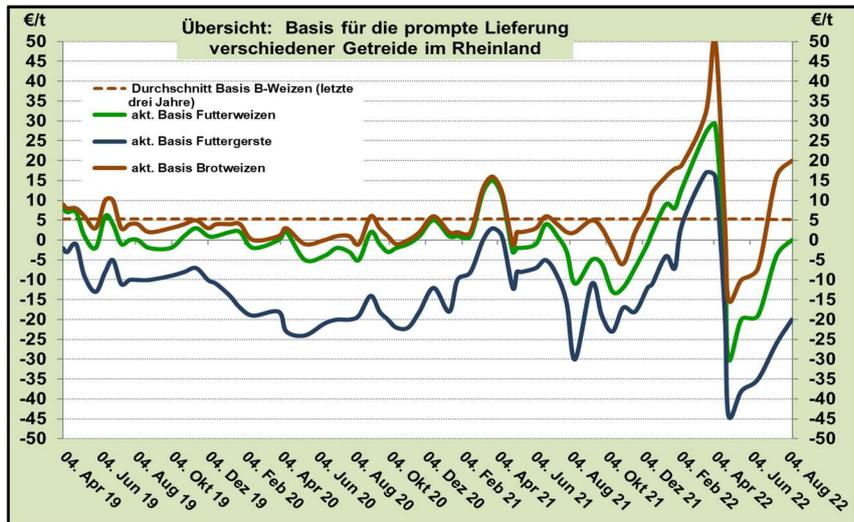
Beim **gesamten Getreide** liegt die Produktion deutlich unter den Zahlen des Vorjahres, während der Verbrauch bisher nur leicht rückläufig (insbesondere Futtermittel) ist. Der Stock to use Ratio ohne China liegt bei extrem niedrigen 13,9%, selbst im Wirtschaftsjahr 2007/08 waren das noch 14,9%.

Die immer noch steigende Weltbevölkerung fordert ihren Tribut aber die Rezessionsängste in vielen Entwicklungsländern sind weniger groß als bei uns. Und was nützt es, die Leute müssen „satt gefüttert“ werden!

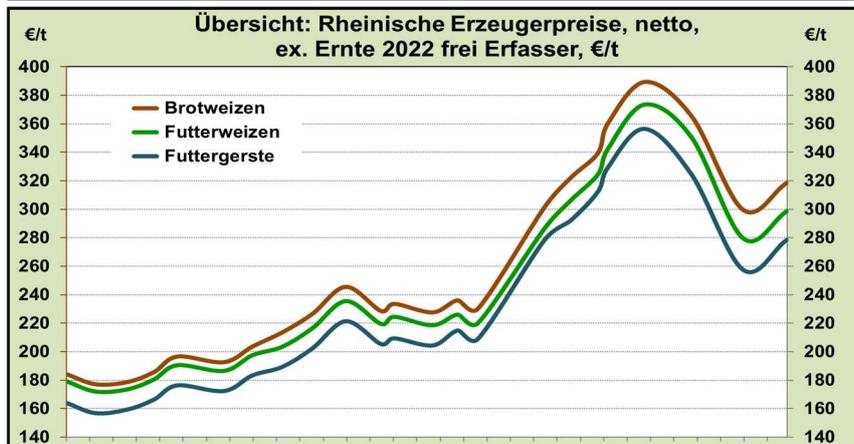
Der Krieg in der Ukraine war sicherlich der Zündfunke für die extremen Kurssteigerungen und die Kurse haben im ersten Moment übertrieben reagiert (Weizen > 400 Euro/t). Die wahren Hintergründe für das aktuelle Kursniveau sind jedoch die knappe Vorratslage beim Getreide und die hohe Inflation.

Alles das spricht für weiterhin stabile Kurse/Preise, selbst wenn der weltweite Konsum durch die Kostensteigerungen stagniert oder vielleicht leicht zurückgeht. Für die weitere Kursentwicklung sind in erster Linie die Entwicklung der Maisbestände in den USA und Europa und natürlich die Exportchancen der Ukraine im Auge zu halten.

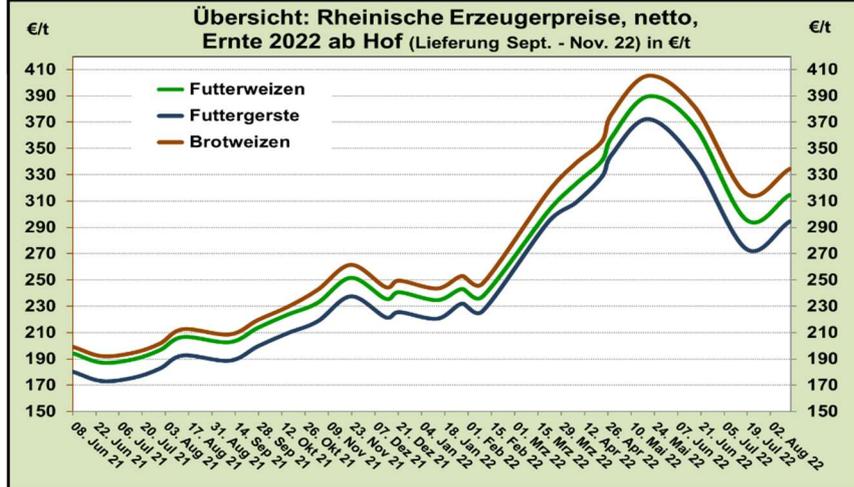
Getreide Rheinland: Die Preise erholen sich



Na wer sagt denn: Kaum ist die Ernte vorbei und der „Druck vom Kessel“ erholen sich die Weizenpreise. Natürlich spielen auch die hiesigen niedrigeren Proteingehalte und damit eine verstärkte Nachfrage nach höherwertiger Ware, der geringe Pegelstand des Rheins und die trockenheitsbedingt geringeren Erträge in den südeuropäischen Ländern eine Rolle. Insbesondere die europäischen Maiserträge werden unter der Trockenheit leiden. Zieht man die ebenfalls geringeren US-Maisertragserwartungen hinzu, dürfte sich der Maismarkt zur Stütze der Weizenpreise entwickeln. Schon heute bewegen sich die europäischen Maiskurse auf dem Niveau der Brotweizenkurse.



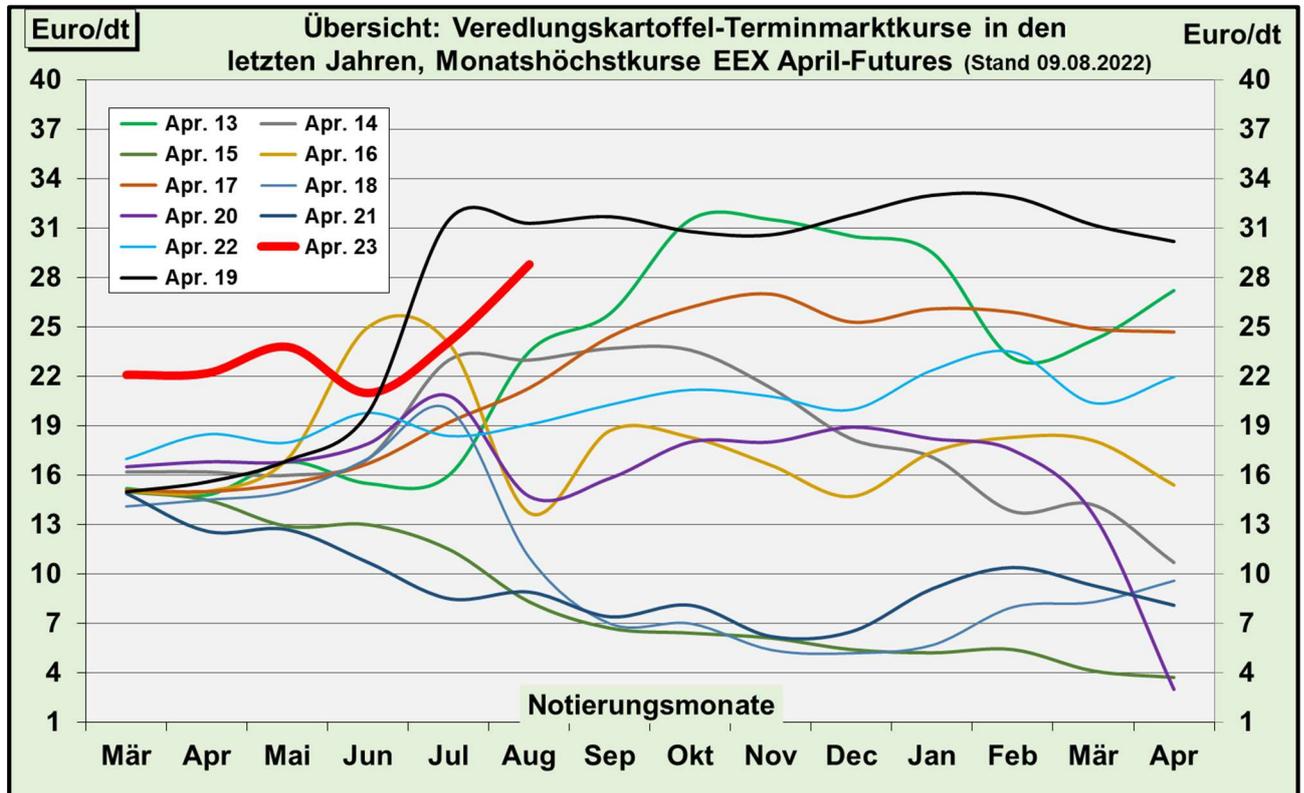
Die Basis für Brotweizen bewegt sich um die 20 Euro/t, d. h. die Brotmühlen zahlen für Herbstlieferungen 20 Euro/t mehr als der Dez. 22-Future notiert. Daraus ergeben sich für Brotweizen bei Lieferung ex. Ernte frei Erfasser knapp 320 Euro/t, während Futterweizen um 20 Euro/t niedriger und Futtergerste nochmals 20 Euro/t niedriger notieren.



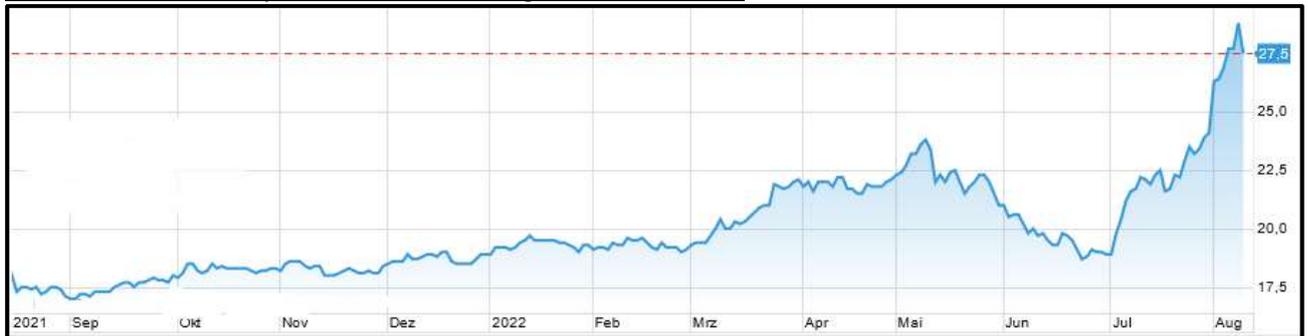
Für ab Hof-Lieferungen im Herbst werden für Weizen ca. 17 Euro/t mehr geboten als bei der Ablieferung in der Ernte. Die Meldungen, dass die ersten Schiffe wieder Getreide aus der

Ukraine transportieren, hat auf den rheinischen Markt keinen wesentlichen Einfluss.

Veredlungskartoffeln: Trockenheit und Hitze zeigen Wirkung



Der Kursverlauf des Apr. 23-Futures seit August letzten Jahres



Die Trockenheit und Hitze der letzten Wochen zeigen ihre Wirkung. Termin- und Kassamarkt ziehen die Kurse/Preise nach oben, da man bei den Kartoffeln der Haupternte signifikante Ertragseinbußen befürchtet. Insbesondere unbewässerte Flächen „zeichnen“ und zeigen für diesen frühen Zeitpunkt einen schon relativ hohen Reifezustand. Zwar zeigen die Proberodungsergebnisse im Vergleich zu den letzten Jahren noch durchschnittliche Erträge, aber die Zuwachschancen sind im Vergleich deutlich geringer.

Auch in Kanada, einem wesentlichen Veredlungskartoffelerzeuger für den nordamerikanischen Markt, stehen die Zeichen nicht gerade für höhere marktfähige Mengen. Der Kartoffelkrebs fordert seinen Tribut.

Auch in diesem Jahr zeigt sich, dass eine Bewässerung von Vorteil ist. Gleichzeitig führt ein zu früher zu hoher Vermarktungsgrad insbesondere in trockenen Jahren zu Erlöseinschränkungen. Eine Terminmarktabsicherung verspricht zurzeit im Saldo knapp 10 Euro/dt höhere Erzeugerlöhne gegenüber den ursprünglichen Vertragskonditionen!

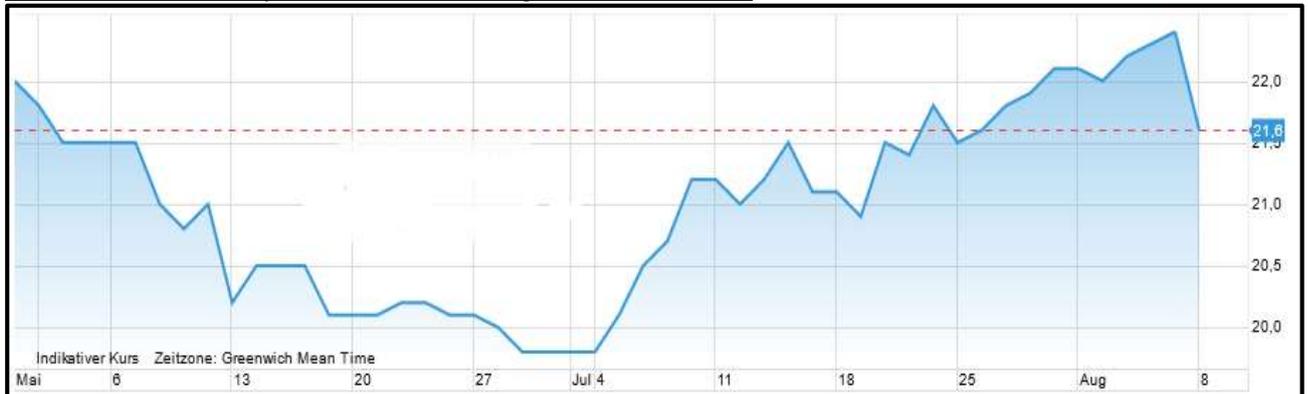
Dennoch hat eine Kassamarktabsicherung mittels Vertragsanbau neben der Terminmarktabsicherung aus vielerlei Gründen ihre Berechtigung. **Doch was ist das für ein Vertragsanbau, wenn die Weichen für einen Kartoffelanbau schon jetzt bei der Anbauplanung und nicht erst bei Beginn der Vertragsangebote Anfang kommenden Jahres gestellt werden?**

Diese für die Landwirte unbefriedigende Situation wissen Händler und Fabriken Jahr für Jahr zu ihren eigenen Gunsten zu nutzen. Diese Art Vertragsanbau schützt doch nur vor schwachen Preisen in wachstumsfreudigen Jahren, die, wie die obenstehende Übersicht zeigt, in den letzten Jahren deutlich in der Minderheit sind.

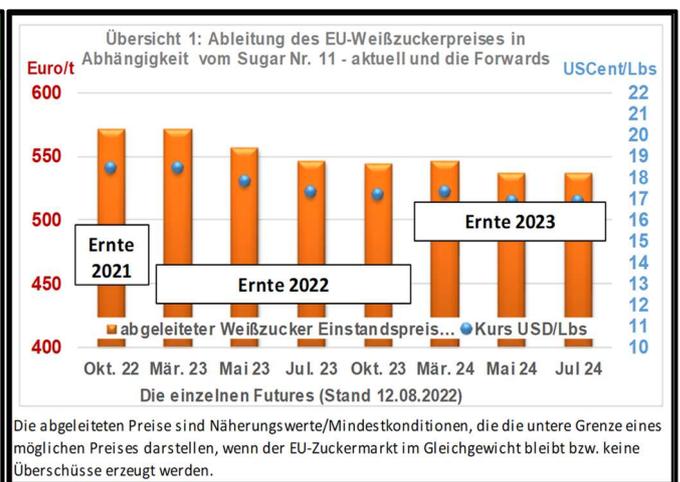
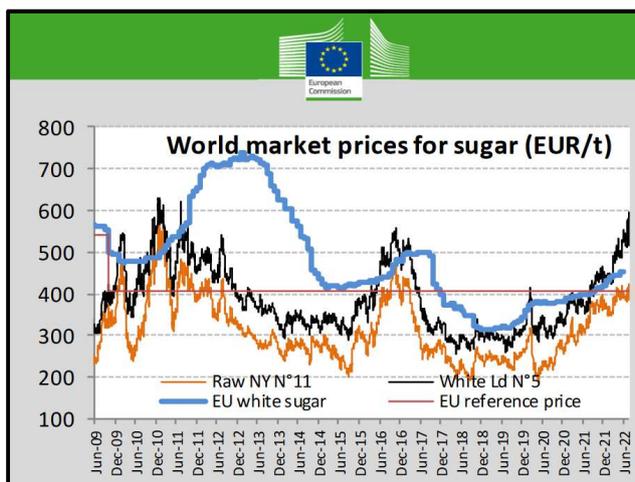
Hierbei ist ein Umdenken - Vertragsverhandlungen vor Abschluss der Anbauplanung - der Landwirte unbedingt erforderlich!

Ansonsten steht zurzeit nur der Terminmarkt (Apr. 24-Future) für eine Absicherung der 2023er Ernte zur Verfügung. Zugegeben: Ein langer Absicherungszeitraum und nur für Betriebe mit entsprechendem Know-How und genügend Liquidität überlegenswert. Es ist auch zu bedenken, dass die zurzeit notierten Kurse (um die 22 Euro/dt) aufgrund der heutigen Kostensituation nicht unbedingt als vorteilhaft anzusehen sind. Auch der Kassamarkt wird mindestens derartige Erzeugerpreise anbieten müssen.

Der Kursverlauf des Apr. 24-Futures seit Beginn seiner Laufzeit



Zuckerrüben: EU-Zuckerpreis, da fehlen die Worte/Erklärungen



Selbst aus der Grafik der EU-Kommission geht hervor, dass sich aus dem Weltzuckerkurs (Sugar Nr. 11) und dem Liffe Exportzuckerkurs deutlich höhere Preise für Weißzucker ergeben als der von der EU-Kommission notierte Preis für EU-Weißzucker. **Der EU-Zuckermarkt scheint nicht zu funktionieren und das geht eindeutig zu Lasten der Landwirte. Es ist höchste Zeit die Gründe hierfür herauszufinden und zu thematisieren bevor die Landwirte endgültig den „Spaß“ am Zuckerrübenanbau verlieren.**

Der Kurs des Sugar Nr. 11 in den letzten fünf Jahren

